



# HEITERE BLÄTTER

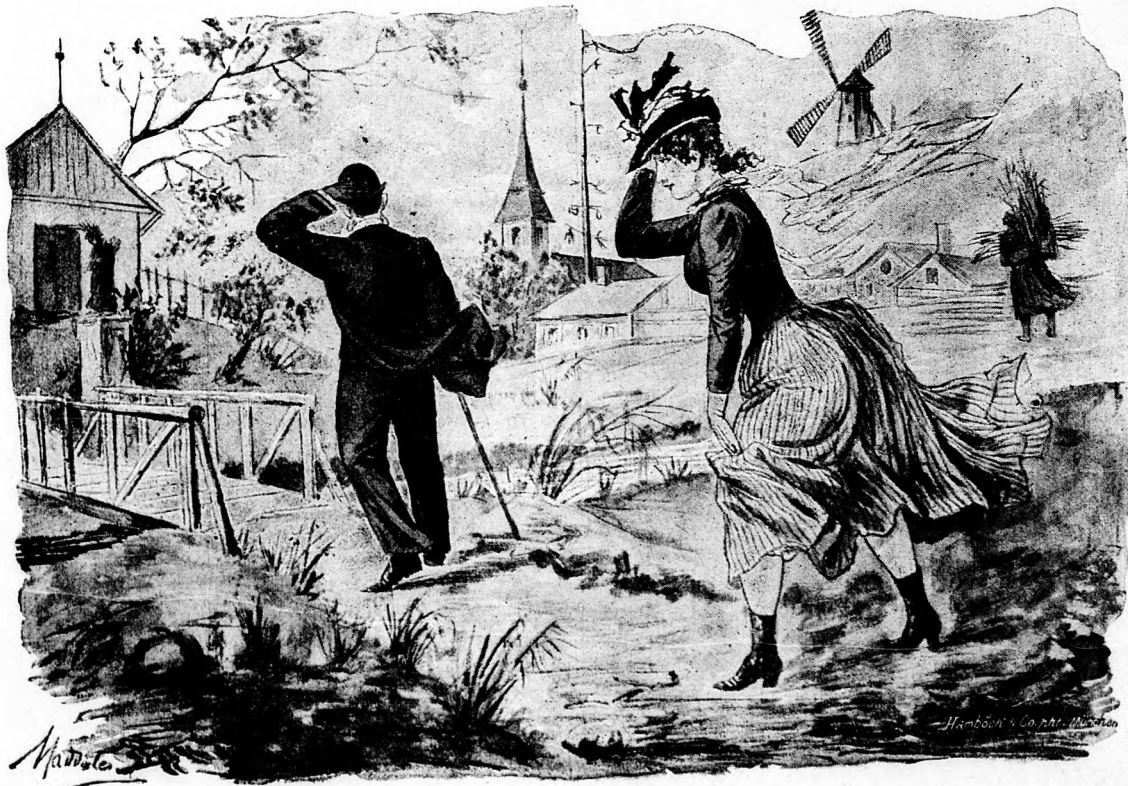
redigirt und herausgegeben  
von  
ADOLF HATSEK.

Nr. 58.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest, VII., Karlstr. 7.	1898.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	V. Jahrg.
---------	---	-------	---	-----------

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.— Deutsches Reich Mark 2.— Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

(Nachdruck verboten.)

— Ein zänklicher Gatte. —



Sie: „früher warst Du so stürmisch, Heinrich, und jetzt überläßt Du mich ganz dem Sturm!“  
Er: „Nun, daraus magst Du ersehen, daß kein Sturm anhält, auch der wird vorübergehn!“

— Die Hochzeitsreise. —

Endlich, endlich!

Vorüber waren die eintönigen aufregenden Abschiedsszenen seitens zärtlicher Verwandten, guter Freundinnen und Bekannter, die gekommen waren, um ihr liebes Käthchen nochmals zu sehen, ihr nochmals Glück zu wünschen, einen Kuß zu schenken, das Händchen zu drücken und was es derlei noch mehr giebt, wenn eine 17jährige Frau eine vierwöchentliche Hochzeitsreise antritt.

Gustav war glücklich, das heißt, er versuchte ein solches Gesicht zu zeigen, denn im Grunde genommen war er es nicht ganz. Was war das aber auch für eine sonderbare Idee von Mama, mitreisen zu wollen? Da stand sie nun zur Abreise bereit, zur Eile anspornend, von ihren sieben Gepäckstücken umgeben und harrete des Augenblickes, wo der Kutscher eintreten sollte, um sie zur Bahnstation mittelst Wagens zu führen. Gustav hatte noch immer geglaubt, daß Mama im letzten Augenblicke den Vernunftgründen, welche ihr die Verwandten beizubringen versuchten, Gehör schenken werde, allein, es war dies ein vollständig nutzloses Beginnen, angesichts dessen, als die gute Frau erklärte, sie lasse ihr Käthchen um keinen Preis die weite Reise allein machen und wenn auch ihr nunmehriger Gatte sie begleite, so ist Gustav eben nichts anderes als ein Mann und keineswegs eine vollständige sichere Stütze für ihr teures süßes Käthchen. Dagegen ließ sich wohl manches einwenden, doch nichts ausrichten und so kam es, daß eine Stunde später in einem Kupee des Eisenbahnzuges, welcher nach München fuhr, drei Personen saßen, von denen nur eine fröhlich gestimmt war, nämlich Käthchens Mutter.

Gustav hätte jedoch nicht der flotte Studiosus von einst, der ob seiner tollen Streiche gefürchtete, mit Spitznamen belegte „Teufelskerl“ gewesen sein müssen, hätte er nicht innerhalb der drei Stunden, welche die Fahrt bis zur Umsteigestation andauerte, sein Plänchen ausgeheckt, wie er mit seinem jungen Frauchen, unbelästigt von Mama, die Weiterreise fortsetzen könne. Ein lauter, gellender Pfiff, die Lokomotive hielt still, der Zug war in die Station eingefahren.

„Nach München umsteigen!“ vernahm man den Ruf.

Im nächsten Augenblicke waren denn auch bereits die Gepäckstücke aus den Waggons geschafft und Gustav beeilte sich die seinigen in sichere Hut zu bringen. Dann winkte er einem Träger: „Da haben Sie 7 Gepäckstücke, die bringen Sie in ein Kupee zweiter Klasse des drüben stehenden Zuges, aber rasch!“ sagte er. Und Mama am Arme führend, eilte er mit dieser zu dem Eilzuge, der nach jener Station zu fahren bestimmt war, die sie insgesamt vor drei Stunden verlassen hatten. „Bitte, liebe Mama,“ drängte er, „begeben Sie sich nur in das Kupee, wir kommen gleich nach!“ und fort war er.

Unterdessen saß sein Weibchen, das keine Ahnung von der Absicht Gustavs hatte, bereits in dem durch reichliches Trinkgeld für sie reservierten Kupee und drei Minuten später dampfte der Zug in rasender Geschwindigkeit davon.

„Wo ist Mama?“ frug sie ängstlich und beklommen.

„Mein Täubchen, Mama hat zufällig den Zug bestiegen, der nach Wien zurückfährt, ich werde auch von der nächsten Station aus telegraphieren, daß man sie zu Hause erwarten soll.“

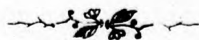
Käthchen lehnte nachdenkend ihr Köpfchen an Gustavs Schulter. Sie schien zu ahnen, wie das alles gekommen und für Augenblicke wurde es ihr auch etwas unheimlich zu Mute. Freilich, ihr geliebter Gatte saß neben ihr und Mama war ja in drei Stunden zu Hause, somit konnte sie ganz ohne Sorgen sein. Allein wer weiß, ob Mama Gustavs notgedrungenen Streich nicht etwa mißbilligen werde. Er küßte ihr die auf den Lippen schwebenden, noch unausgesprochenen Worte vom Munde weg. „Da lies 'mal Käthchen, das Telegramm, welches ich aufgesetzt und das bei Mamas Ankunft schon dort sein wird. Telegramm: Mama unbegreiflicherweise Kupee bestiegen, welches nach Wien rückfuhr. Erwartet Mama dort 6 Uhr Abend. Gustav.“

Allmählig war auch Käthchen den Trostesworten zugänglich, die Gustav verschwendete und nach Stunden gelang es ihm vollständig die Bedenken zu zerstreuen, welche die junge Frau noch schüchtern wagte. Die frohe Aussicht, die nächsten Tage in herrlichster Weise zu vollbringen, sowie die Zärtlichkeiten des jungen Gatten trugen auch das ihrige bei, daß man nach einer angenehmen Fahrt in fröhlichster Stimmung in München anlangte. Doch nicht lange dauerte diese Freude. Kaum in das Hotel getreten, händigte ihnen der Portier bereits eine Depesche ein, deren Inhalt beide bestürzt machte. „Mama nicht angekommen, Drahtantwort wegen deren Verbleib.“ Käthchen las das Telegramm und weinte, Gustav las es und erblaßte. „Hm, was ist da zu machen?“ brummte er vor sich hin.

„Haha, Ihr seid gewiß in Angst um mich,“ schallte es an sein Ohr und im nächsten Augenblicke lag Käthchen in den Armen ihrer Mutter.

„Denkt Euch nur, liebe Kinder,“ sagte sie, „ich bin in ein unrechtes Kupee gestiegen und wäre beinahe nach Wien zurückgefahren, wenn mich nicht unser Nachbar, der eben nach Hause fuhr, darauf aufmerksam gemacht hätte. Eine Minute Versäumnis und es wäre zu spät gewesen. Nun bin ich wieder da, nicht wahr Ihr freut Euch?“ Gewiß freute sie das im gegenwärtigen Augenblicke, wenn Gustavs Seufzen auch das Gegenteil verriet.

Dr. Maigrün.



Eine Vielgeliebte.



Ballettuse (einen soeben angelangten Liebesbrief lesend): „In aufrichtiger Liebe Dein Eduard.“ „Eduard, Eduard, wenn ich nur wüßte, welcher Eduard das ist!“

Deplazierte Redensart.

— „Was sagen Sie nur, diese Frau Rätin, welchen Aufwand die treibt, die kostet ihren Mann gewiß ein Heidengeld!“

— „Ja, ja, gute Rätin ist teuer!“

Eine wichtige Köchin.

Frau (zu ihrer Köchin): „Jetzt habe ich in Veressenheit schon zum drittemale den Braten gesalzen.“

Köchin: „Na, unser gnä' Herr verdient g'rad net so viel Lieb!“

Berechtigte Frage.

Herr Froschmaul singt den ganzen Tag,  
Die Frau dagegen spielt Klavier,  
Drum offen bleibt blos eine Frag':  
Wer zankt mit ihm, wer zankt mit ihr?

Dr. M.

Ballgespräch.

— „Mein Fräulein, sind Sie schon verheiratet?“

Ein Egoist.



— „Ist's g'fällig überz'fahren?“ — „Jawohl, aber es scheint mir bei diesem Sturme gefährlich zu sein!“ — „Ah, dös macht nit, i kann schwimmen!“

Kein Verständnis.



Schauspieler: „Wissen Sie, ich muß häufig in meinen Rollen aus meinem Innern herausholen — — —“  
Tischnachbar: „Herrjeh, das muß aber sehr weh thun!“

Auch eine Anempfehlung.

Heiratsvermittler: „Ein gutes Mädel, ein braves Mädel, ein bescheidenes Mädel, was sag' ich bescheiden, sie thut so, als ob sie nicht einmal wüßte, daß sie lebt!“

Durchschau.

Mann: „Heute habe ich schon wieder ein solch' schlechtes verdorbenes Bier getrunken!“

Frau: „Mir scheint, Du thust das nur deshalb, damit Du nachher eine Ausrede hast, einen Schnaps darauf zu trinken!“

Lakonisch.

Kleiderhändler: „Ich lasse Ihnen diesen Rock um zehn Mark.“

Käufer: „Ich auch!“

Für das Stammbuch.

Eines wünsch' ich Dir, mög' fehlen  
Dir zu allen, allen Zeiten,  
Dann wird Freude Dich beselen  
Und das Glück wird Dich begleiten.  
Ein Wort ist es, wenn es fehlet,  
Alle Schwierigkeiten bricht's.  
Denn Du bist dann auserwählet,  
fehlt in Wirklichkeit Dir — nichts!

Abgelehnt.

Dicker Herr: „Sie würden mich glücklich machen, wenn Sie mir ein Plätzchen in Ihrem Herzen einräumen würden!“

Fräulein: „Ne, dat geht nich, Sie sin mir fir det klene Herz viel zu korpulent!“

Mildernder Umstand.

Fremder: „Ist es wahr, daß in diesem Kurort jüngst ein Kurgast umgebracht wurde?“

Hotelier: „Ja, aber der arme Mensch war ohnehin sehr schwer krank!“

Das ändert die Sache.

Mann: „Ich dulde es nicht, daß der Leutnant Klewitz unsere Tochter auf Schritt und Tritt begleitet.“

Frau: „Aber lieber Alfred, Leutnant Klewitz ist doch ein Garde-Leutnant!“

Beweisführung.



Professor: „Was wissen Sie von der Gans?“

Schülerin: „Es giebt kluge und dumme Gänse!“

Professor: „Davon weiß ich nichts, wieso denn?“

Schülerin: „Nun, wenn es keine klugen Gänse gäbe, würde das Fräulein mich doch nicht dumme Gänse nennen!“

lung.

Ein gutes  
bescheidenes  
en, sie thut  
würfte, daß

chon wieder  
es Bier ge-

thust das  
achher eine  
darauf zu

lasse Ihnen



würde das

Galant.



Dame: „Aber diese Bilder sehen mir garnicht ähnlich, Herr Photograph!“  
Photograph: „Ihre natürliche Schönheit wiederzugeben, meine Gnädige, das vermag kein Photograph und auch kein Maler.“

Höflich.

Chef: „Ich möchte Sie als Hausknecht aufnehmen, aber Sie sind zu klein gewachsen.“

Hausknecht: „Ich bitte um Entschuldigung, aber ich kann nichts dafür.“

Bergaloppiert.

Schüler: „Ich bitte, Herr Lehrer, was ist das, eine Fabel?“

Lehrer: „Eine Fabel nennt man, wenn z. B. der Esel mit dem Pferd spricht, so wie ich mit Dir.“



Unnötige Mahnung. „Also, Sie haben mir einen Korb gegeben, Fräulein Olga, ach, ich könnte mir die Haare ausraufen!“ — „O thun Sie das nicht, Herr Baron!“

Prompte Antwort.

A.: „Man sieht Sie ja garnicht, wo stecken Sie denn immer?“

B.: „In der Klemme!“

Prosaisch.

— „Albert, sieh nur wie reizend dieser Schwan über das Wasser dahingleitet!“

— „Was ist denn da Reizendes daran, den ganzen Tag auf dem Bauch im Wasser zu liegen?“

— Im Maler-Atelier. —



Maler: „Wie, Du willst mich schon verlassen, liebste Eugenie?“

Gattin: „Ja, es ist mir hier viel zu warm, selbst Deine Bilder — schwitzen.“

Schlecht aufgefaßt.

— „Mir scheint, dieses Hotel hier ist auf Piloten gebaut!“

— „Ach nein, auf Aktien!“

Keine Kunst.

— „Es ist doch merkwürdig, daß die Pferde stehend schlafen können!“

— „Bah, was ist Merkwürdiges daran, das kann ich auch!“

Spruch.

Wozu vom Leben Schritt um Schritt  
In seinen Thaten sich entfernen?  
Ist man mal mit dem Leben quitt,  
Braucht man das Sterben nicht zu  
lernen!

Dr. Maigrün.

Logisch.

— „Was ist Ihr Sohn?“

— „Rechtshörer!“

— „Wie ist das möglich, der ist doch auf dem rechten Ohre taub!“

— Vor Gericht. —

(Zu nebenstehendem Bilde.)

Gerichtspräsident: „Der Kläger behauptet, Sie hätten ihm zugerufen: Das Geld oder das Leben!“

Strolch: „Freilich, aber man wird doch am Ende fragen dürfen!“

Schlau ausgewichen.

Professor: „Herr Kandidat, Sie können mir wohl sagen, wo die Lunge sitzt?“

Kandidat: „Natürlich, wenn man solch' einen tüchtigen Professor hat, wie ich, dann ist das 'ne Kleinigkeit!“

Ein kleines Mißverständnis.

Papa: „Also, wir fahren diese Woche nach Tirol, soll ich einen „Führer“ besorgen?“

Tochter: „Ja Papa, aber einen hübschen!“



### Ein rücksichtsvoller Säuner.

Richter (zum Angeklagten): „Haben Sie noch etwas zu bemerken?“

Angeklagter: „Jawohl, hoher Gerichtshof, ich bitte um einen Freispruch, da ich der erste Klient meines Verteidigers bin und wenn ich verurteilt werde, ist's aus mit seiner Praxis!“

### Im Theater.

Herr: „Ich bitte, sagen Sie doch Ihrer Frau Gemahlin, sie möge den Hut ablegen!“

Sitznachbar: „Sie sind zu einem Lustspiel i'ns Theater gekommen, aber dann könnten Sie ein Drama erleben!“

### Der Sagenfag.

Leutnant (zu seinem Diener): „Johann, wann ist wieder 'mal der Erste?“

Johann: „Das weiß ich nicht, aber vorgestern war auch einer!“

### In der Geographiestunde.

Lehrer: „Wittheim, Sie passen schon wieder nicht auf, wenn Sie nicht ernstlich aufpassen werden, dann passen Sie auf!“

### — Aus der Rolle gefallen. —



Schauspieler: „Schulze, wenn Sie nicht augenblicklich den Helm hergeben, reiße ich Ihnen die Ohren aus!“

### — Eine kurze Ewigkeit. —



— „Diesen Schirm habe ich vor einer Stunde hier gekauft, nun sehen Sie, wie er aussieht!“

— „Mein Gott, nichts dauert ewig!“

### Wahres Glück.

Dort fährt in glänzender Karosse,  
Ein Pärchen, daß erst jüngst vermählt,  
Ihr Heim gleicht einem Feenschloße,  
Nur, daß darin die Liebe fehlt!“

Und in der halbzerfall'nen Hütte,  
Ein Weib des Gatten Hals umschlingt,  
Nur zaghaft spricht es aus die Bitte,  
Daß Brot er für die Kinder bringt!

Zwei Paare, die einand' nicht gleichen,  
Hier Ueberfluß dort Not und Harm,  
Und doch — wie arm sind diese Reichen,  
Wie reich dies Paar, das bettelarm.

A. Hatzek.

### Kutschermiß.

Leutnant (zum Fiaker-Kutscher): „He, Ihre Pferde gehen ja wie die Schnecken!“

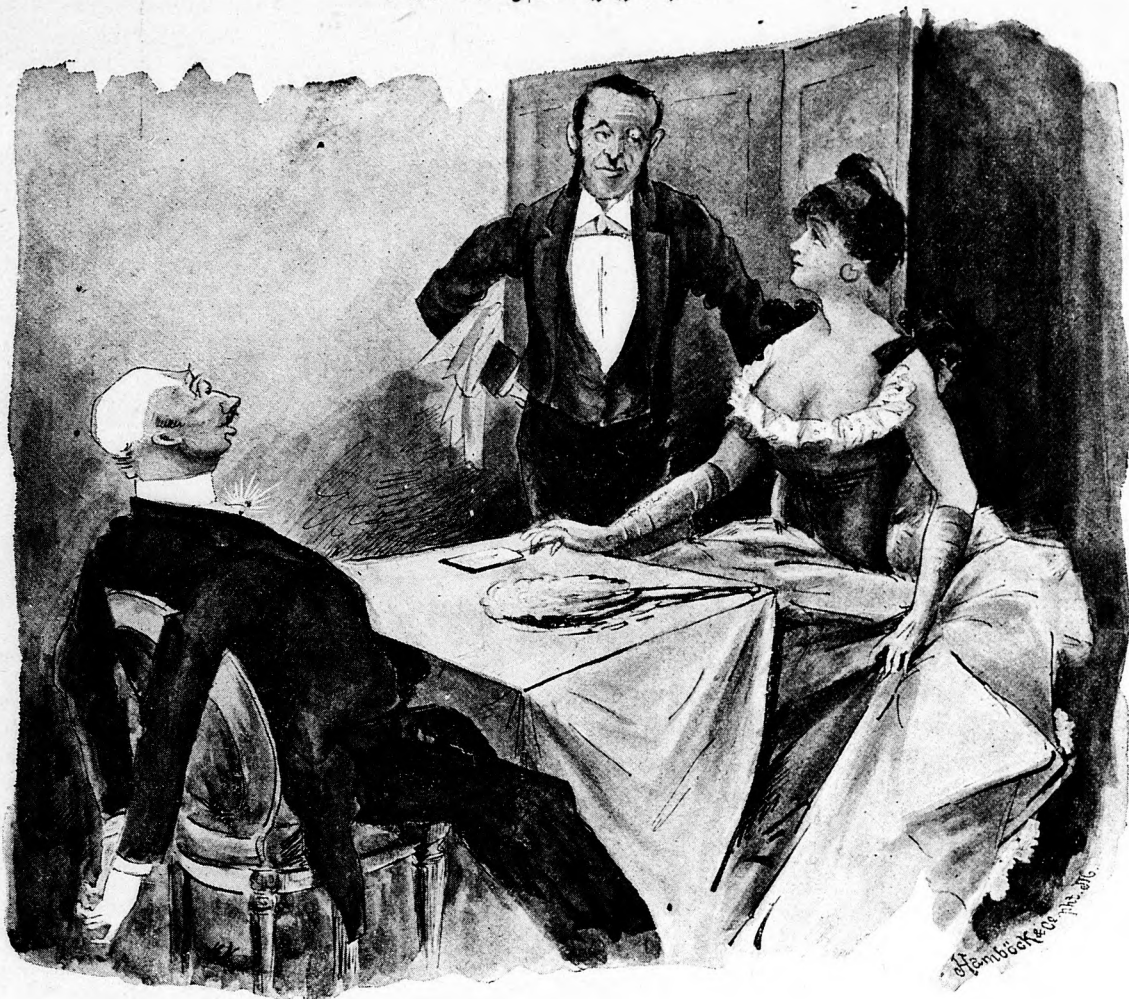
Fiaker-Kutscher: „'ne alte Geschichte, daß die Herren Offiziere stets wegen langsamer Beförderung klagen!“

### Anatomisches.

Junge Frau (zu ihrer Freundin): „Früher lag mir Alfred im Herzen, aber jetzt liegt er mir im Magen!“

Freundin: „Ach, so tief ist der Mann gesunken!“

» In die Falle gegangen. «



Dame: „Wie, diese zweihundert Mark genügen nicht zur Begleichung unserer Rechnung für das Diner?“  
Kellner: „Nein, der Herr Baron ist die Diners für einen ganzen Monat schuldig!“



» Vor der Entscheidung. «

(Zu nebenstehendem Bilde.)

Mann: „Liebes Kind, laß' Dich nicht beirren, der alte Hut kleidet Dich reizend!“

Schlechte Kost.

Beamter: „Wovon nähren Sie sich?“  
Partei: „Von Holznägeln!“

Berschnappf.

Richter: „Sie, Nachtwächter, wodurch wollen Sie beweisen, daß der Angeklagte in der Nacht gelärmt hat?“

Nachtwächter: „Wodurch? Er hat mich ja aus dem besten Schlaf geweckt!“